



Jahresvogel 2020 – Die Turteltaube

LBV und NABU haben die Turteltaube, den gefiederten Liebesboten zum Vogel des Jahres gekürt. Auf die Feldlerche, Vogel des Jahres 2019, folgt damit ein weiterer Vogel der Agrarlandschaft. Damit wollen die beiden Verbände aufmerksam machen, dass auch diese Art stark gefährdet ist, und zwar weltweit. Es ist das erste Mal, dass eine Art gewählt wurde, die auf der globalen Roten Liste steht, wie etwa der Kaiseradler oder der große Hyazinth-Ara. Als Zugvogel steht die Turteltaube auch für alle Arten, die durch illegale und legale Vogeljagd bedroht sind.

Einst weit verbreitet

»Früher hat man das markante Gurren der Turteltaube an jedem Dorfrand oder Flussufer gehört«, sagt Norbert Schäffer, LBV-Vorsitzender. »Wildkräutersamen an Feldwegen und Feldfrüchte aus Zwischensaat boten ausreichend Nahrung. Heute brüten Turteltauben häufig auf ehemaligen Truppenübungsplätzen oder in Weinbauregionen, wo sie noch geeignete Lebensbedingungen vorfinden.«

»Seit 1980 haben wir fast 90 Prozent dieser Art verloren, ganze Landstriche sind turteltaubenfrei«, so Heinz Kowalski, NABU-Präsidiumsmitglied. »Unsere kleinste Taube findet kaum noch geeignete Lebensräume. Zudem ist sie durch die legale und illegale Jagd im Mittelmeerraum bedroht.«

Ursachen des Rückgangs: Lebensraum-schwund und industrielle Landwirtschaft

Wie LBV und NABU schreiben, sind vor allem der Verlust von Lebensräumen und die intensivierete Bewirtschaftung der Kulturlandschaft die Hauptursache für den dramatischen Rückgang der Bestände in den letzten Jahrzehnten. Dieses Schicksal teile die Turteltaube leider mit vielen anderen Vögeln des Kulturlandes, allen voran die Wiesenbrüter. Die Ausweitung von Anbauflächen gehe mit einem Verlust von Brachen, Ackersäumen, Feldgehölzen und Kleingewässern einher. Damit verschwinden Nistplätze sowie Nahrungs- und Trinkstellen. Viele Äcker werden aber mit Herbiziden von »Unkräutern« befreit. Doch genau von den Samen dieser Ackerwildkräutern ernährt sich die Turteltaube. Außerdem vergiftet chemisch behandeltes Saatgut die Tauben. Turteltauben ernähren sich fast ausschließlich vegan.

Auch in Südtirol zählt die Turteltaube inzwischen zu den seltensten Brutvogelarten. Sie kommt nur noch in

wenigen Brutpaaren im Vinschgau und dem Etschtal bis Salurn vor.

Legale und illegale Jagd

Eine zusätzliche Bedrohung ist die Vogeljagd im Mittelmeerraum. »Wissenschaftler konnten nachweisen, dass der Bestand der Turteltaube es nicht mehr verkraftet, wenn jährlich in der EU mehr als 1,4 Millionen Vögel legal geschossen werden. Besonders skandalös: In manchen Ländern gilt das Schießen der stark gefährdeten Turteltauben als "Sport" zum eigenen Vergnügen«, so Christiane Geidel, LBV-Artenschutzreferentin. Dazu kommen noch illegale Abschüsse, die nach Schätzungen nochmals mehr als 600.000 Individuen betragen soll.

In zehn EU-Ländern dürfen Turteltauben nach wie vor legal bejagt werden, obwohl laut EU-Vogelschutzrichtlinie die Jagd ausdrücklich eingestellt werden muss, sobald die Bestände gefährdet sind.

LBV und NABU fordern in einer Petition daher, dass die EU-Kommission in allen EU-Ländern einen Jagdstopp für Turteltauben erwirkt, damit sich die Bestände erholen können und ein Aussterben der Art in Deutschland (und anderen Mitgliedsstaaten) verhindert wird!

Legale Jagd fordert mehr Opfer als illegale

Unter dem Titel »Legale Jagd in der EU tötet mehr Vögel als illegale Verfolgung« erschien in der Zeitschrift Der Falke 8/2018 ein Beitrag von Thomas Krumenacker zum Ausmaß der legalen Jagd auf Vögel in Europa und im besonderen im Mittelmeerraum. Die illegale Verfolgung von Zugvögeln, vor allem in Südeuropa und dem Nahen Osten, sei ein Dauerthema bei Vogel- und Naturschützern. Vor dem Hintergrund grauenhafter Bilder von in Fangnetzen gequälten oder in Massen als Trophäen präsentierten Tieren gerate der Blick auf die ganz legale Jagd auf Vögel in vermeintlich vogelfreundlicheren Staaten Europas leicht aus dem Blickfeld. Zu Unrecht, wie die Autoren einer neuen Analyse des Komitees gegen den Vogelermord (CABS) glauben. Ihr Fazit: Der legalen Jagd fallen nicht nur unfassbare Massen an Vögeln zum Opfer; die erlaubte Jagd torpediert auch die Schutzbemühungen für gefährdete Arten massiv und stellt selbst einen zusätzlichen Gefährdungsfaktor für die Populationen einiger Arten dar. Als Konsequenz wird ein Jagdstopp auf Arten wie Turteltaube und Feldlerche (und andere gefährdeten Arten) in der Europäischen Union dringend gefordert.

BirdLife International hat 2016 unter dem Titel »The Killing« die Ergebnisse einer zweijährigen Studie (2014-

2015) über das Ausmaß der illegalen Vogeljagd und des illegalen Vogelfangs in den Anrainerstaaten des Mittelmeers veröffentlicht. Demnach kommen 25, vielleicht sogar bis zu 36 (!) Millionen Vögel jährlich auf ihrem Zug nach Afrika ums Leben. Krumenacker schreibt weiter, dass »weitgehend unbemerkt in Europa nochmals über 50 Millionen Vögel von insgesamt 82 erlaubten Arten legal geschossen würden.« Die Zahlen seien absolute Mindestwerte des tatsächlichen Jagdgeschehens, betont Co-Studienautor Axel Hirschfeld im FALKE-Interview. In vielen Ländern würden keine genauen Abschusslisten über die einzelnen gejagten Arten geführt. Sie scheinen nur unter Sammelbegriffen wie »Gänse«, »Wildenten«, »Wildtauben« oder »Wasservogel« (Spanien) auf. Eine kritische Überprüfung und zeitgemäße Anpassung der Artenliste im Anhang 2 der Vogelschutz-Richtlinie sei daher dringend nötig.

Das ist keine nachhaltige Jagd

Das Ergebnis der Studie ergebe ein Bild, so Krumenacker, das dem Bild der traditionellen und nachhaltigen Jagd diametral widerspreche, die nur bestehende »Überschüsse« abschöpfe und selbst Teil des Naturschutzes sei. Er nennt dazu einige Beispiele (siehe Tabelle):

Bei manchen Arten dürfe die kritische Grenze überschritten sein. Krass sei das Beispiel nicht nachhaltiger

Abschüsse pro Jahr in den untersuchten Ländern:

- 1,6 Millionen Wachteln,
- 1,5 Millionen Turteltauben,
- 5 Millionen Singdrosseln,
- 5 Millionen Ringeltauben (allein in Frankreich),
- eine Million Feldlerchen,
- knapp eine Million Waldschnepfen,
- 205 000 Bekassinen,
- 520 000 Krickenten, 240 000 Pfeifenten
- über 100 000 Kiebitze.

Jagd auf die Zwergschnepfe, bei der in der EU mehr als 50 % der europäischen Brutpopulation getötet werden. Auch bei Turteltaube und Tafelente sei die gegenwärtige legale Entnahme nicht mehr nachhaltig. Im Zeitraum von 1980 bis 2013 sind allein in der EU über 100 Millionen Turteltauben abgeschossen worden. Im gleichen Zeitraum habe der Bestand um 78 % abgenommen. Viele weitere Arten wie Feldlerche oder Kiebitz würden ähnliche Trends aufweisen.

Nachdem gerade Arten des Kulturlandes unter den Auswirkungen der industriellen und lebensfeindlichen Landwirtschaft leiden würden, stelle die legale wie illegale Jagd eine weitere große Belastung dar. Viele der



Die Turteltaube ist eine kleine, elegante Taube mit farbenfrohem Gefieder. Kennzeichnend sind der schwarz-weiß gefleckte Halsfleck und die braunen Flügeldecken mit dunklen Federmitten. Im Flug fallen die dunklen Schwanzfedern mit weißen Spitzen auf. (Ch. Kofler)



Die EU-Vogelschutz-Richtlinie erlaubt Ausnahmen

Die EU-Vogelschutzrichtlinie ist das wirksamste Rechtsinstrument zum Erhalt der Vogelbestände in Europa. Jedoch erlaubt sie für 24 Vogelarten die Jagd in der gesamten EU und nach Artikel 7 für weitere 58 in einigen Ländern. **Die Turteltaube gehört dazu und darf in zehn EU-Staaten gejagt werden.** Die Mitgliedstaaten mit Lizenz müssen dabei eigentlich sicherstellen, dass die Art selbst und Schutzbemühungen für sie nicht gefährdet werden.

Dennoch kommen in der EU jährlich mindestens 1,4 bis 2,2 Millionen Turteltauben zum Abschuss. Die offensichtlich viel zu hohen Quoten sind nur ein Defizit der Richtlinie. In Österreich und Frankreich darf bis in die Brutperiode hinein gejagt werden. Besonders gravierend für die Bestandsentwicklung ist die Jagd während des Frühjahrszugs (vor allem auf Malta noch praktiziert), denn sie trifft Vögel, die den Winter überlebt haben und bald brüten würden.



Turteltauben sind die einzigen Langstreckenzieher unter den Taubenarten Mitteleuropas. Sie verlassen Europa zwischen Ende Juli und Anfang Oktober, um südlich der Sahara zu überwintern. (Ch. Kofler)

genannten Arten zählen außerdem zu den Zugvögeln, die auf ihrem Zug und in den Überwinterungsgebieten noch weitere Einbußen erleiden.

Quellen:

Thomas Krumenacker: *Feuer frei auf geschützte Arten. Legale Jagd in der EU tötet mehr Vögel als illegale Verfolgung.*

Krumenacker im Gespräch mit Axel Hirschfeld: *Wir müssen die EU-Kommission beim Vogelschutz zum Jagen tragen.*

Krumenacker im Gespräch mit Ariel Brunner: *Nicht-nachhaltige Jagd muss begrenzt oder gestoppt werden.*

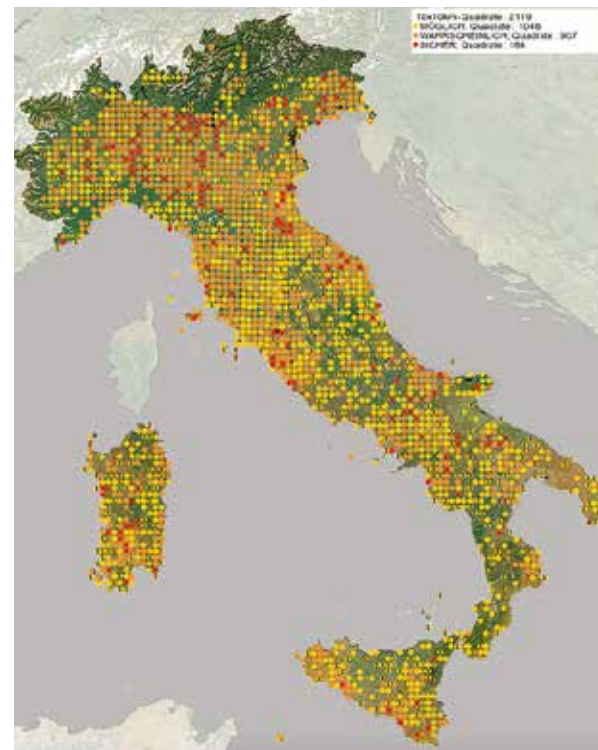
Alle Beiträge in *Der Falke* 6/2018.

Weitere Informationen zu Jahresvogel finden Sie unter:

www.nabu.de und www.lbv.de

Verbreitung der Turteltaube

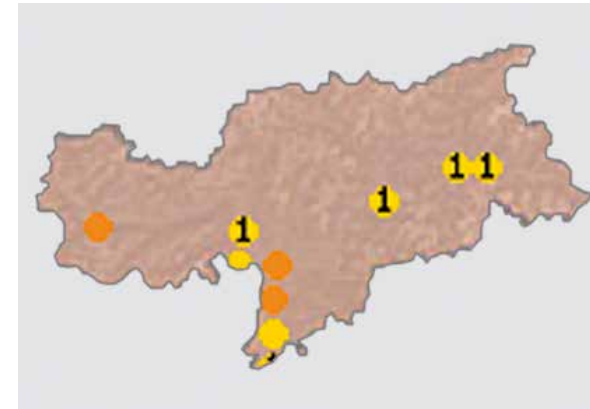
Das Verbreitungsgebiet erstreckt sich von den Britischen Inseln und der Iberischen Halbinsel im Westen bis nach Kasachstan im Osten. In Skandinavien fehlt sie. Turteltauben bewohnen lichte Auwälder und Laubmischwälder, Feldgehölze, Parkanlagen und Weinberge.



Verbreitung der Turteltaube in Italien im Zeitraum der Erhebungen für den Brutvogelatlas 2010-2015.



Verbreitung der Turteltaube in Südtirol im Zeitraum 1987-1991.



Verbreitung der Turteltaube in Südtirol im Zeitraum 2010-2015.

In Südtirol kommt die Turteltaube nur im Süden des Landes vor, vom mittleren Etschtal bis Salurn. Die Nachweise außerhalb dieses Gebietes (Vinschgau, Eisacktal und Pustertal) sind wohl versätere Durchzügler. Die Anzahl der Beobachtungen ging in den letzten Jahren deutlich zurück. Aus dem letzten Jahrzehnt liegen keine sicheren Brutnachweise vor.

Verwandte Arten

Weltweit sind etwa 300 Taubenarten aus 42 Gattungen bekannt, die vorwiegend in den Tropen verbreitet sind. In Europa kommt nur die Gattung *Columba* mit den drei heimischen Arten Felsentaube (Stammform der Straßentaube), Hohltaube und Ringeltaube sowie die Gattung *Streptopelia* mit Türkentaube und Turteltaube vor. In Südtirol sind derzeit nur Straßen- und Ringeltaube sowie Türken- und Turteltaube verbreitet.

Die Hohltaube (*Columba oenas*) wurde in Südtirol in den vergangenen Jahrzehnten nur sehr selten und ausnahmsweise beobachtet. Die letzte (unsichere) Beobachtung stammt aus dem Jahre 2005 und wurde im Gebiet von Natz-Schabs im Eisacktal gemacht.



Die Straßentaube (*Columba livia f. domestica*) kommt in allen größeren Ortschaften der Haupttäler des Landes vor. Gegenüber der Stammform Felsentaube brütet sie ausschließlich an Gebäuden.



Die Ringeltaube (*Columba palumbus*) ist die größte und häufigste heimische Taubenart. Sie kommt im Wald, im Kulturland und Siedlungsgebieten vor. Seit einigen Jahren ist eine deutliche Zunahme festzustellen. Zunehmend dringt sie auch in Siedlungsgebiete vor. Seit einigen Jahren sind vermehrt Überwinterungen und eine frühere Rückkehr zu beobachten.



Ausgehend von der Türkei hat sich die Türkentaube (*Streptopelia decaocto*) seit Beginn des 20. Jahrhunderts über ganz Europa ausgebreitet. In Südtirol brütet sie seit den 1960er Jahren.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [AVK-Nachrichten Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz](#)

Jahr/Year: 2019

Band/Volume: [72](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Jahresvogel 2020 – Die Turteltaube 4-7](#)